

Psalm 74

SWV 109 (SWV 171)

1628 Version – In Melodey des 13.

Cantus
Ach Herr wie lang
Wie lang warumb

1. Wa - rum ver-stößt du uns so gar,
bist grim-mig, zor-nig im-mer-dar

ach Gott, ohn all Barm-her-zig-keit,
ü - ber die Schäf - lein dei-ner Weid?

Altus
Ach Herr wie lang
Wie lang warumb

1. Wa - rum ver-stößt du uns so gar,
bist grim-mig, zor-nig im-mer-dar

ach Gott, ohn all Barm-her-zig-keit,
ü - ber die Schäf - lein dei-ner Weid?

Tenor
Ach Herr wie lang
Wie lang warumb

1. Wa - rum ver-stößt du uns so gar,
bist grim-mig, zor-nig im-mer-dar

ach Gott, ohn all Barm-her-zig-keit,
ü - ber die Schäf - lein dei-ner Weid?

Bassus
Ach Herr wie lang
Wie lang warumb

1. Wa - rum ver-stößt du uns so gar,
bist grim-mig, zor-nig im-mer-dar

ach Gott, ohn all Barm-her-zig-keit,
ü - ber die Schäf - lein dei-ner Weid?

Ge - denk doch an die lie - be G'mein, die du er - wor - ben hast vor - längst

Ge - denk doch an die lie - be G'mein, die du er - wor - ben hast vor - längst

Ge - denk doch an die lie - be G'mein, die du er - wor - ben hast vor - längst

Ge - denk doch an die lie - be G'mein, die du er - wor - ben hast vor - längst

und sie er - löst zum Erb - teil dein, ge - denk an Zi - - on, da du wohnst.

und sie er - löst zum Erb - teil dein, ge - denk an Zi - - on, da du wohnst.

und sie er - löst zum Erb - teil dein, ge - denk an Zi - - on, da du wohnst.

und sie er - löst zum Erb - teil dein, ge - denk an Zi - - on, da du wohnst.

Text in modernisierter Schreibweise

2. Mit Füßen auf die Feinde tritt
Und stürze sie zu Boden all,
Die dein Heiligtum han zerrütt,
Sie brüllen drin mit großem Schall
Und setzen ihre Götzen drein,
Die Äxte blicken oben her,
Damit sie hauen frisch darein,
Als obs im wilden Walde wär.

3. Das Tafelwerk im Heiligtum
In Stücken man zerhauen hat,
Sie brennen's ab bis auf den Grund,
Entweißen auch die heilige Stadt,
Die Wohnung, Herr des Namens dein,
Und sprechn im Herzen ohne Scheu:
All Kirchen, die im Lande sein,
Wolln wir plündern und brennen frei.

4. Wir sehn nicht mehr die Zeichen groß,
Und kein Prophet uns predigt mehr,
Kirchen und Schuln stehn öd und bloß,
Man lehrt nicht mehr gesunde Lehr,
Ach, Gott, wie lang soll währen noch
Die Schmach, so uns wird angetan,
Soll denn der Feind stets fahren hoch,
Zu lästern deinen werten Nam?

5. Zeuch doch von uns dein Hand nicht ab,
Verlass ja nicht die liebe Gmein,
In deinem Schoß ihr Ruh sie hab,
Unter dem Schutz der Rechten dein,
Mein König und mein Herre Gott,
Das ist dein Nam von Alters her,
Du bist, der alle Hilfe tut,
Die uns geschicht auf dieser Erd.

6. Dein Kraft zertrennt das wütend Meer,
Der Drachen Köpfe du zerbrichst,
Zerschlägst der Walfisch Köpfe sehr,
Gibst sie zur Speis übr Zuversicht
Deim Volk, das wohnt im öden Land,
Du gibst Brunnen und Quelle reich,
Wiedrum durch dein Befehl zuhand
Verseigen Wasserström zugleich.

7. Dein ist, Herr, beides Tag und Nacht,
Du machst, dass Sonn und alle Stern
Stets haben ihren Lauf in acht
Und geben Zeichen nah und fern,
Den Landen Grenzen überall.
Sommers und Winters Unterscheid
Dein göttlich Macht schafft allzumal,
Denn du regierest alle Zeit.

8. So gdenk doch und zeuch dir zu Gmüt,
Dass dich der Feind, Herr, selber schmächt,
Dein heiligr Nam gelästert wird
Vom tolln Volk, das nichts versteht,
Gib nicht zum Raub dem grimmgen Tier
Die Seel der Turteltauben dein,
Wir armen Würmlein klagen's dir,
In Gnad wollst unser indenk dein.

9. Gedenke, Herr, an deinen Bund,
Den du mit uns hast aufgericht,
Die Häuser sind verheert zu Grund,
Das Land zerrissen jämmerlich,
Lass nicht, Herr, die geringen Leut
Hingehen ohne Hilf und Rat,
Der Arm und Elend rühmt mit Freud
Dein heiligen Namen früh und Spat.

10. Mach dich, Herr, auf zur Hilf bereit
Und führ aus mächtig deine Sach,
Gedenk, dass von Tor'n jederzeit
Dir widerfähret solche Schmach,
Vergiss nicht deiner Feind Geschrei,
Ihr Toben nimmt sehr überhand,
Sie werden nur ärger dabei,
Wenn du, Herr, nicht tust Widerstand.